

GDI

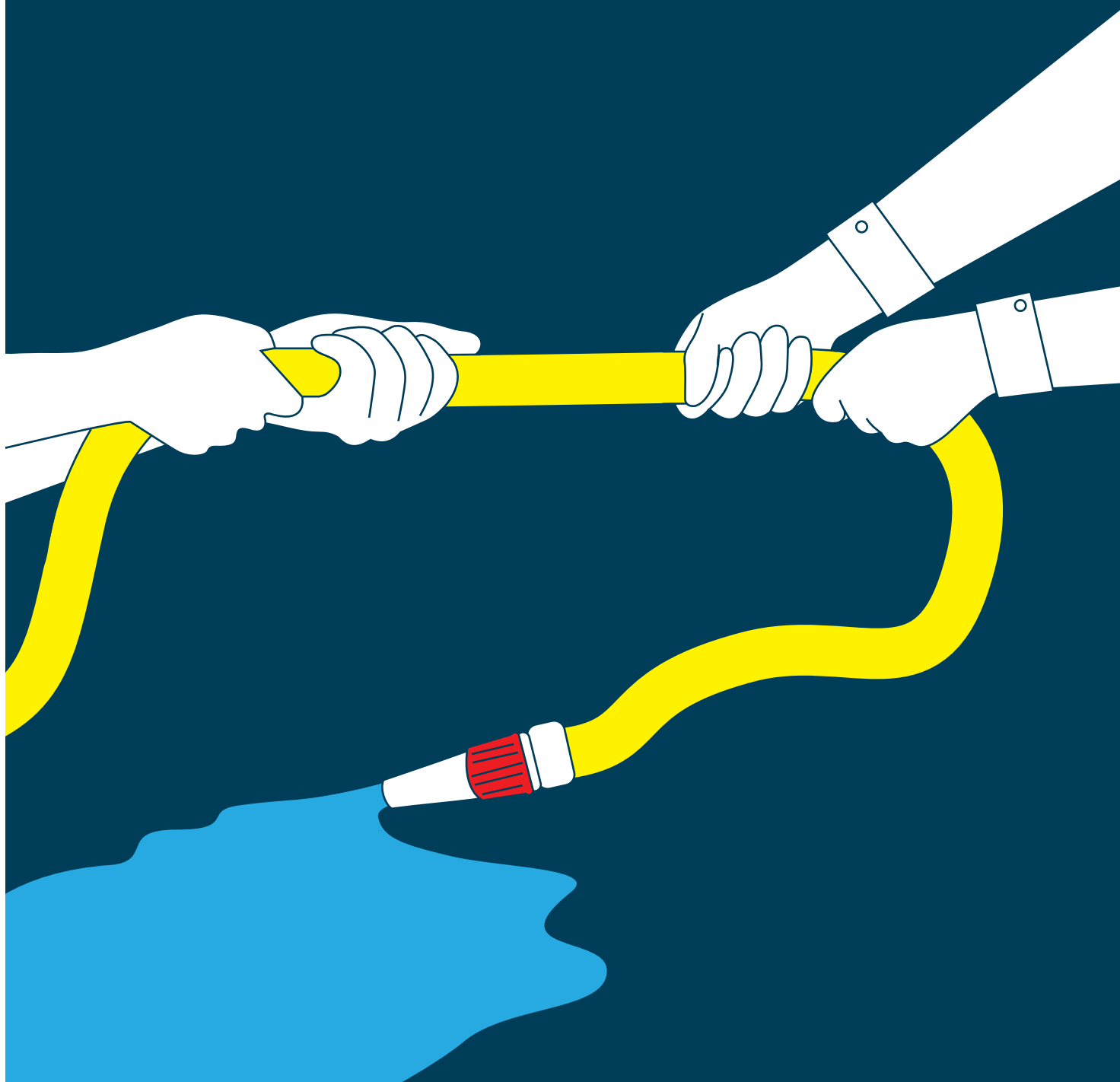
GOTTLIEB DUTTWEILER
INSTITUTE

ECONOMIC AND SOCIAL STUDIES

WENN WASSER ZUM NEUEN ÖL WIRD

Wie die Schweiz die Konflikte der Zukunft meistert

Von Marta Kwiatkowski, Bettina Höchli



Impressum

Autorinnen

Marta Kwiatkowski, Bettina Höchli

Mitarbeit/Text

Judith Gamp, Sibylle Veigl

Redaktion

Sibylle Veigl

Lektorat

Supertext

Layout/Illustration

Joppe Berlin, Illustration: Frances Franzke

Erklärfilm zur Studie

explain it

GDI Research Board

David Bosshart, Karin Frick, Alain Egli, Martina Kühne, Detlef Gürtler, Jakub Samochowiec, Daniela Tenger

© GDI 2016

Herausgeber

GDI Gottlieb Duttweiler Institute

Langhaldenstrasse 21

CH-8803 Rüschlikon / Zürich

Telefon +41 44 724 61 11

info@gdi.ch

www.gdi.ch

Im Auftrag von

Verband Schweizer Abwasser- und
Gewässerschutzfachleute (VSA)



Inhalt

- 02 **Summary**
- 03 **Vorwort**
- 05 **Einleitung**
- 08 **Die komplizierte Gestalt der Wasserwirtschaft heute**
- 16 **Trends, welche die Wasserwirtschaft unter Druck setzen werden**
- 23 **Organisationsmodelle für die Zukunft**
- 34 **Potenziale aus integralen Kooperationen für die Wasserwirtschaft**
- 37 **Fazit**
- 41 **Anhang**

Summary

Die Schweizer Bevölkerung ist privilegiert: Drehen wir den Wasserhahn auf, können wir uns darauf verlassen, dass sauberes Trinkwasser herausfließt, und zwar in der Menge, die wir gerade wollen. Doch Hitzesommer, trockenes und zu warmes Herbstwetter, schmelzende Gletscher und schneearme Winter lassen uns immer mehr aufhorchen. Bleibt die Schweiz auch in Zukunft das Wasserschloss Europas? In Bezug auf die Wassermenge geben Experten zwar grundsätzlich Entwarnung, doch wir werden dennoch mit temporären und lokalen Wasserknappheiten rechnen müssen. Unser hoher Lebensstandard, die Urbanisierung und die Ausdifferenzierung unserer Lebensstile führen zudem zu steigenden Ansprüchen rund um die Wassernutzung. Diese Entwicklungen werden letztlich Nährboden für steigende Konflikte bieten.

Die Wasserwirtschaft der Schweiz und ihre Komplexität sind historisch geprägt und gewachsen. Seit jeher ist die Wasserversorgung eine wichtige Aufgabe der Gemeinden. Wer seine Einwohner mit sauberem Trinkwasser versorgen kann, bietet Sicherheit und Nachhaltigkeit. Es überrascht deshalb nicht, dass die Wasserwirtschaft heute sehr kleinräumig, sektoral, subsidiär organisiert ist und damit komplex erscheint. Doch mit den steigenden gesellschaftlichen Herausforderungen und den knapper werdenden öffentlichen finanziellen Mitteln sieht sich die Wasserwirtschaft gezwungen, nach neuen organisatorischen Lösungen zu suchen. Unter Experten hat sich längst ein Konzept durchgesetzt: das integrale, sektorenübergreifende Einzugsgebietsmanagement. Die Idee dahinter: Wie das Wasser natürlicherweise selbst auch, sollen sich die organisatorischen Strukturen darum herum nicht an politischen Grenzen ausrichten. Kräfte und Know-how sollen gebündelt zu einer weiträumigeren Sicht und zu mehr Synergien führen. Noch ist unklar, wie diese Einzugsgebiete bestimmt und konkret organisiert werden sollen.

Zudem erschweren bürokratische Prozesse und Silodenken die heutige Zusammenarbeit.

Die Expertise, um den Herausforderungen gemeinsam zu begegnen, ist vorhanden. Damit sie zum Tragen kommt, braucht es in Ergänzung zu den heutigen, bürokratischen Organisationsmodellen neue Ansätze zur Vernetzung der Experten und Entscheider. Je nach Bedarf sind beispielsweise zeitlich befristete Projektverbünde denkbar oder langfristige institutionalisierte Kollaborationen in Form von Wasseragenturen. Ob institutionalisiert oder projektorientiert, entscheidet nicht zuletzt die Tatsache, dass die Strategie- und Planungsprozesse nicht im selben Masse institutionalisiert werden müssen, wie die Umsetzung und Bewirtschaftung in den Einzugsgebieten. Beide Modelle sind auf intelligente Instrumente angewiesen, damit die Zusammenarbeit in der kleinräumigen, föderalistischen Schweiz effizient organisiert werden kann. Dabei ist es auch hier die Digitalisierung, die völlig neue Möglichkeiten eröffnet. Ansätze wie Liquid Decision – eine digitale Entscheidungsplattform – sind innovativ und führen in Kombination mit professionellen sozialen Netzwerken zu mehr Transparenz bei der Zusammenarbeit. Sie binden die beteiligten Akteure wirksamer ein, erhöhen die Lerneffekte und bringen schneller bessere Lösungen. Damit lässt sich ein integrales, sektorenübergreifendes und kollaboratives Einzugsgebietsmanagement mit den Vorteilen einer föderalen und subsidiären Schweiz in das digitale Zeitalter überführen. Das birgt nicht nur beachtliche Einsparpotenziale von jährlich mehreren hundert Millionen Schweizer Franken, sondern bringt Mensch und Natur auch einen erhöhten Gesamtnutzen. Akteure und Analysen gibt es genug, nun sind konkrete Experimente zur Umsetzung gefragt, damit Erfolge und Lernprozesse schnell transparent gemacht und Skaleneffekte erzielt werden können.

© GDI 2016

Herausgeber

GDI Gottlieb Duttweiler Institute

Langhaldenstrasse 21

CH-8803 Rüschlikon / Zürich

Telefon +41 44 724 61 11

info@gdi.ch

www.gdi.ch